

Der Schatz des Paradiesvogels

Die Unibibliothek Regensburg zeigt Bücher von Fedor Stepun. Der Philosoph und Schriftsteller hatte ein faszinierendes Leben.



Bei der Eröffnung der Ausstellung zu Fedor Stepun: Dr. Rafael Ball (links), Direktor der Unibibliothek, mit den Kuratoren Dr. Christian Hufen und Dr. Angelika Steinmaus-Pollak Foto: Tino Lex

seit 1916 unglaublich viel und Unterschiedliches publiziert: Romane, wissenschaftliche Abhandlungen und Zeitungsartikel. Aber erst ab 1946 wird er richtig populär, sogar in der Münchener Schickeria. Das hat Stepun vor allem seinen Beiträgen für den Bayerischen Rundfunk zu verdanken.

Mit Regensburg war Fedor Stepun eigentlich nie verbunden. Trotzdem befinden sich 3000 Bände aus seinem Besitz heute in der Regensburger Unibibliothek. Dorthin sind sie aus purem Zufall gelangt: Bei der Neugründung der Uni mussten auch Bücher angeschafft werden – und Stepuns Bibliothek stand damals zum Verkauf. Seit Dienstag sind im Foyer der Unibibliothek nun einige Highlights aus Stepuns Sammlung zu sehen. Für die Kuratoren der Ausstellung, Angelika Steinmaus-Pollak und Christian Hufen, kam die Arbeit einem Puzzle gleich: Stepuns Bücher waren nie geschlossen aufgestellt, sondern sind in der Osteuropa-Bibliothek integriert.

Lebensfroher Mensch

In mehreren Schaukästen kann man sich davon überzeugen, welch dichtes Netzwerk Stepun über die Jahre geknüpft hatte. Viele Widmungsexemplare von namhaften Autoren sind zu sehen, vorzugsweise von russischen Autoren. Wer da Kyrillisch nicht fließend lesen kann, hat allerdings seine Schwierigkeiten bei der Entzifferung der Widmungen. Zwei Büsten von Stepun ergänzen die Schau und vermitteln lebendig den Eindruck Stepuns auf seine Zeitgenossen: als lebensfroher Mensch und unkonventioneller Lehrer.

Von Stephan Grotz, MZ

Regensburg Normalerweise gelangt der Nachlass eines Dichters oder Denkers ganz gezielt in die öffentliche Hand. Meistens übergibt der Meister selbst noch zu Lebzeiten seine Papiere und Bücher einer Bibliothek, die alles fein säuberlich archiviert. Bei dem deutsch-russischen Philosophen, Publizisten und Schriftsteller Fedor Stepun liegt der Fall aber anders. Und das passt irgendwie auch zu ihm, dem „Paradiesvogel unter den deutschen Professoren“. So nannte ihn einmal ein Publizist.

Als Fedor Stepun 1965 in München stirbt, geht das Leben eines Intellektuellen zu Ende, das wechsellvoller nicht hätte sein können. 1884 in Moskau geboren, kommt Stepun schon früh mit der deutschen Sprache und Kultur in Berührung. Nach dem Studium in Heidelberg kämpft er als Offizier im ersten Weltkrieg auf russischer Seite. Er erlebt die Oktoberrevolution mit, aber die Sowjets sind nicht gut auf ihn zu sprechen. Auf persönliche Anweisung Lenins muss Stepun sein Land verlassen.

Populär bei der Schickeria

Deutschland wird dem Literaten zur neuen Heimat. Aber auch bei den Nazis eckt er an: 1937 verliert Stepun seine Dresdner Professur für Soziologie. Nach dem Krieg lehrt er russische Geistesgeschichte in München. Zwar hat Stepun